

PAUL ALVRE (Tartu)

DAS WOTISCHE SUFFIX *-či* UND SEINE VARIANTEN

Unter den vielen emphatisierenden Suffixen der ostseefinnischen Sprachen nimmt das Affix **-kin*, mit dessen Hilfe zahlreiche Indefinitpronomen und -adverbien (vgl. fi. *kukin* '(ein) jeder', *mikin* 'irgend etwas', est. *keegi* 'jemand', *mingi* ~ *miski* 'irgendein, irgendwas', *kuidagi* 'irgendwie' usw.) gebildet worden sind, einen besonderen Platz ein. Ausgehend vom Lautwandel $k > \check{c}$, würde man in der entsprechenden Derivationsgruppe im Wotischen *-či* erwarten. Bei der näheren Betrachtung stellt sich aber heraus, daß sich dessen Gebrauch in erster Linie auf Verben wie *sainči* 'bekam auch', *tulepči* 'kommt auch', *gliči* ~ *gličid* 'war auch', *eb čči* 'ist auch nicht' u. a. beschränkt; seltener ist *-či* in Substantiven, Personalpronomen, Adverbien u. a. (*eloči* 'auch das Leben', *mōči* 'auch wir', *muitešči* 'sonst auch, natürlich') anzutreffen, aber fast gar nicht bei den **kin*-Typen der Indefinitpronomen und -adverbien. Warum ist das so?

Zieht man solche kein \check{c} beinhaltende wotische Formen wie *mitäid* 'etwas', *mittā* 'nichts', *čenni* 'jemand', *čenniid* 'jemanden', *kuheid* 'irgendwohin', *kussaid* 'irgendwoher' u. a. zur Betrachtung heran, dann muß man den Sachverhalt beachten, daß das Lautbild des Suffixes **-kin* in anderen ostseefinnischen Sprachen nicht so einheitlich ist. Das gilt besonders für die finnische Sprache, wo neben regelmäßigen Formen auch mehrere Analogie- und Kontaminationsfälle zu finden sind (Rapola 1966 : 128 f.). Bei den Dialektformen muß man dort neben dem Suffix **-kin* auch die auf k endende Variante **-kik* (Itkonen 1964 : 77 f.), ebenfalls die durch den suffixalen Stufenwechsel bedingten γ -Formen **-γin* und **-γik* sowie bei den verneinenden Konstruktionen auch die *ka-*, *kä-* und *γa-*, *γä-*-Typen als Ausgangspunkt ansehen. Es ist nicht unmöglich, daß sich diese Vielseitigkeit schon in der ostseefinnischen Grundsprache herausbildete, was man bei der Analyse entsprechender wotischer Formen z. B. wotO **-kik > *-čig*: *gličig* 'war auch', *nīčig* 'auch so, wenigstens so'; Ariste 1948 : 117, 1968 : 107) berücksichtigen muß. Dabei kann man aber nicht Verallgemeinerungen und andere unregelmäßige Entwicklungen außer acht lassen.

Eine Verallgemeinerung stellt zweifellos schon der Gebrauch von **-kin*, **-kik > -či*, *-čig* nach unbetonter Silbe (*eloči*, *gličig*) dar, bei dem entsprechend des suffixalen Stufenwechsels von der γ -Variante **-γin*, *-γik* als Ursprung zu erwarten wäre. Dagegen ist aber \check{c} tatsächlich nach einem stimmlosen Konsonanten auch in zweisilbigen Wörtern (*ovat-či* ~ *omat-či* 'auch sie sind'), wo γ niemals aufgetreten ist, erwartungsgemäß. Genauer genommen ist schon das auf einen Konsonanten endende **-kin* selbst eine altertümliche Verallgemeinerung von solchen

einem Konsonanten folgenden Fällen, wo **-yin* phonetisch gesehen einfach nicht möglich war (**mekkin* 'auch wir', *mütkin* 'auch andere' u. a.). Das Suffix **-kin*, **-kik* hat auch in mehreren weitverwandten Sprachen Entsprechungen (Ojansuu 1922 : 102), jedoch tritt in diesen nicht so eine phonetische Vielfalt auf.

Im folgenden klassifizieren wir die Fälle des emphatisierenden Suffixes ohne *č* nach dem Lautbild in Gruppen, wobei vorwiegend Indefinitpronomen und -adverbien berücksichtigt werden. Mit Hilfe der Beispielsätze soll zugleich ein Überblick über deren Anwendung im Wotischen gegeben werden. Das Beispielmateriale, was sowohl aus gedruckten Texten und dem Wörterbuch der Kukkusi-Mundart (Kettunen, Posti 1932; Mägiste 1959; Ariste 1960, 1962, 1974, 1977; Adler 1968; Posti, Suhonen 1980 u. a.) als auch aus Manuskriptsammlungen von Prof. Paul Ariste und aus Aufzeichnungen des Autors dieser Zeilen stammt, ist bezüglich der Transkription in mancher Hinsicht vereinfacht und vereinheitlicht worden (Verzicht auf Betonungszeichen und Wortverbindungsbögen sowie *tš* > *č*, *tš* > *č*, *a* > *l*).

1. Für das West- und Ostwotische ist das emphatisierende Affix *-id*, was bei der Deklination der Pronomen am Wortende bleibt, typisch; natürlich ist *-id* auch bei Indefinitadverbien immer am Wortende. Obwohl die meisten Beispielsätze aufgrund ihrer Konstruktion verneinend sind, ist es nicht ganz korrekt die entsprechenden Pronomen oder Adverbien selbst als verneinende zu bezeichnen, denn die Negation drückt immer die verneinte Verbform aus, aber nicht das Suffix *-id* (vgl. *wotW en tã mitäid näissä* 'ich weiß nichts über sie (diese)' — *tavarã ku eleissid mitäid* 'wenn irgendeine Ware wäre'; *wotO tãmãp pãznük kuhheid* 'er gelangte nirgendwohin' — *sis nãmãp issuvõd pã pãle kuhheid* 'dann setzen sie sich irgendwohin auf den Baum').

In der fließenden Rede treten die Nominative der Indefinitpronomen sehr selten auf. Der Gebrauch der Formen *čennid* 'jemand', *mikäid* 'irgendwas', *millineid* 'irgendeiner, irgendwelcher' in verneinendem Kontext zeigt sich in den folgenden Sätzen aus dem Westwotischen: *i čennit tãtã eb nãe* 'und niemand sieht ihn', *eb millineid vihmã, vïdrã tuiskũ*, *eb mikãit tarttũ siz* 'kein (nicht irgendein) Regen, Schneegestöber kann dann schaden'. Im Ostwotischen kommen entsprechende Formen sowohl in verneinendem als auch in bejahendem Zusammenhang vor: *tolko štov ep čennid vassã pũttuissige* 'nur das niemand begegnen würde', *mikkãid tãb* 'irgend etwas kommt', *ã millineid tãb, naizikko ili mẽz* 'aber es kommt irgendeiner, Frau oder Mann', *eb ühsid dohteri jaksnug lečittãt tãtã* 'kein (nicht ein) Arzt vermochte ihn (sie) zu heilen'. Im Ostwotischen übernimmt manchmal auch der Partitiv die Funktion des Nominativs, z. B. *čettãid vassã pũtub* 'jemand kommt entgegen'.

Im allgemeinen ist aber der Partitiv der gebräuchlichste Kasus der Indefinitpronomen, was, wie wir unten sehen, auf die Form des emphatisierenden Suffixes *-id* Einfluß hat. Die längeren auf *-itã* endenden Flexionsformen, die in der Grammatik der wotischen Sprache von A. Ahlqvist noch im Singular vorkommen (*čettãitã* 'jemanden', *mitãitã* 'irgend etwas', *ühtãitã* 'auch einen'; Ahlqvist 1856 : 111 f.), finden im heutigen Westwotischen keinerlei Anwendung mehr, treten aber in Texten als selten vorkommende Parallelförmigkeiten noch im Ostwotischen in Erscheinung: *wotW ev vël čettãit pantu* 'niemand ist noch gestellt worden', *čettãid bẽ* 'niemand (nicht jemand)', *sinũ jalgãkã mittãid lẽb mutkeita* 'mit deinem Bein wird (es) etwas kompliziert', *eb mitãid jãnnũ* 'nichts (nicht etwas)

ist geblieben', *en taho mittissäid mahsua* 'ich will nicht irgendeine Bezahlung', *älä uonhta ühtäid* 'vergiß keinen (nicht einen)'; wotO *čettäit mokomā* 'so jemanden', *čirjā eb lukennug mittäitā* 'Geschriebenes zählte nicht', *a vaivā bellum millessäid* 'aber Schmerz war keiner (nicht irgendeiner)'. Außerdem endet auf *-id* auch die Partitivform aufweisende Adverb *kertaid*: wotW *viel kertaid i jalgaz evād ellū* 'noch kein einziges Mal angehabt (am Bein gewesen)'; wotO *eb mahsak kertaid* 'es lohnt kein einziges Mal'.

Außerst selten ist der Gebrauch von anderen obliquen Kasus der Indefinitpronomen. Folgende Beispiele sollen das veranschaulichen: wotW *sie vāi čelleid et pajata* 'paß auf, daß du zu niemandem sprichst', *eb juellu čelleid* 'er hat zu niemandem gesprochen', *eb ellut čelläid kañneito radjoloita* 'niemand hatte diese Radios', *emmā pajata čenessäid* 'wir reden über niemanden'; wotO *siälj on čelläid* 'dort hat jemand'.

Zu der mit dem Suffix *-id* gebildeten Gruppe der Indefinitadverbien gehören die Lokaladverbien *kuh(h)eid* 'irgendwohin', *kuz(z)aid* 'irgendwo', *kussaid* 'irgendwoher', das Temporaladverb *kensaid* 'irgendwann' und das Modaladverb *kuinīd* ~ *kunnīd* 'irgendwie'. Mit dem gleichen Adverb können Sätze entweder bejahend oder verneinend sein: wotW *kuhheid mennäs takepessi* 'irgendwohin geht man weiter'; *en veī kuhheid i mennä* 'ich kann nirgendwohin gehen', *ilokkāpā pietār lä bellu kuzaid* 'schöner als Petersburg war es irgendwo', *ep sā tillā kužzaid* 'er findet Ruhe nirgendwo', *tavarā et sā kussaid* 'Ware bekommst du nirgendwoher', *sīz enāpā nain eb neiznu keñsait čūsümā* 'dann fing die Frau niemals mehr an zu fragen', *ei kuttsūa kuinīd* 'wird nirgendwie genannt'; wotO *mēvād tās tūlē kuhheid* 'gehen wieder irgendwohin auf Arbeit', *ep kuhheit tahtont čāvvaō* 'er wollte nirgendwohin gehen', *em pās kunnīd vällā* 'wir kommen nirgendwie raus', *što tätā ed i lövvaō etka näeg kussaid* 'daß man ihn nirgendwo findet und sieht', *kēznīd nūt eb vaivvotāj jalka* 'niemals (mehr) ab jetzt schmerzt das Bein', *jalkā et sāk kuinīd parattāg* 'das Bein kannst du auf keine Weise heilen'.

2. Bevor wir zur Klärung der Herkunft und der Komponenten des Suffixes *-id* kommen, werden Beispiele zu dessen *i*-Variante vorgestellt. In relativ reiner Form tritt diese in *čenni* 'jemand' auf; wotW *čenni ältē eb antennu vassā* 'niemand hat geantwortet'. Das Suffix *-i* hat sich aber auch mit **ka-*, **kā-* Typen der Pronomen verbinden können und als Ergebnis entstanden die Formen *čencāi* 'jemand', *micāi* 'irgend etwas': in der Grammatik von Ahlqvist *eb cencāi* und *eb micāi* (Ahlqvist 1856 : 49). Wenn wir uns den Sachverhalt vor Augen halten, daß vor der Entstehung der *D*-Formen (*čenniīd*, *ūhsīd*) *ūhsī* < **ūksiyi-* 'auch ein' nach allen Regeln die *i*-Form hatte (Schwund des *γ* ist in vorvokalischen Wörtern regelmäßig; s. Setälä 1899 : 89; Kettunen 1930 : 68), dann kann man das *i* in *čenni* als analog ansehen. Das ist natürlich der Fall, wenn wir den **γik*-Typ (bei dem in den finnischen Dialekten langes *i* steht: *lohhi* < **lohiγik* 'auch Lachs', *vešši* < **vesiγik* 'auch Wasser'; Rapola 1945 : 61) als Ursprung voraussetzen. Im Falle *-yin* dieser Variante hätte auch *čenni* erwartungsgemäß *i*-Form, denn das *-n* am Wortende hat von sich die Vokalverlängerung zurückgelassen (vgl. *veti* < **vetin* 'Schlüssel'; Kettunen 1930 : 96). Die Geminata *nn* im Wort *čenni* (: *čen* 'wer') ist aber vom gleichen Typ wie in anderen auf *n* endenden Wörtern (vgl. *kunnīd* 'irgendwie', wotO *onnig* 'ist auch'). Das kurzvokalische Wort *kenni* 'jemand' aus der Kukkusi-Mundart läßt sich in bezug auf

seine Herkunft zweifellos mit den Vorangegangenen verbinden, und deswegen besteht wenigstens kein direkter Grund, in *ni* dieser Form den Einfluß des Russischen (vgl. *кто-нибудь*) zu sehen, wie es im entsprechenden Wortartikel (Posti, Suhonen 1980 : 148) gemacht worden ist.

Beim Suffix *-id* wäre es natürlich am einfachsten als Ursprung **γit* anzunehmen, denn den Wechsel von **-k* und **-t* am Wortende kann man noch bei anderen Fällen (vgl. *wofW tullud ~ tullu — wotO tullug* 'gekommen') beobachten. Es scheint, daß man im Falle des ostwotischen Suffixes *-čid* (*gličid* 'war auch', *tūtāčid* 'auch Arbeit') manchmal bei der Analyse von der alten Endung *-t* ausgeht (Kettunen 1930 : 49). Jedoch sieht es so aus, daß die **γit-*, **kit-*-Varianten nicht in Frage kommen, weil anstelle der heute vorherrschenden Endung **id* bei A. Ahlqvist 1856 *-itä* im Singular auftritt (s. vorn), was zum größten Teil auch um die Jahrhundertwende erhalten geblieben war (*mitäitä* 'etwas' u. a., Alava 1908 : 12 f.) und in Rudimenten noch in den von E. Adler (1968) veröffentlichten ostwotischen Texten (*mittäitä ~ mittäitä* 'etwas', *mikkäitä* 'irgend etwas, irgendein') vorkommt. Die zu erwartenden *ig*-Formen fehlen aber bei solchen Fällen im Ostwotischen völlig.

Das Element *-tä ~ -d* im Suffix *-itä ~ -id* ist damit offensichtlich auf metanalytische Weise spät entstanden. Vorn wurde darauf hingewiesen, daß im Sprachgebrauch quantitativ die Formen im Partitiv *čettäid*, *mittäid* deutlich überwiegen, worin man die Entstehung des neuen zusammengesetzten Suffixes ($\langle *ketä + \gamma i + tä, *mitä + \gamma i + tä \rangle$) sehen muß. Ausgehend von den pleonastischen Partitiven, die nebenbei bemerkt auch in der Deklination der Substantive recht gewöhnlich sind (*jalkoi + ta* 'Füße'), hat sich die Einbürgerung der Endung *-itä ~ -id* als neues emphatisierendes Suffix sowohl in die anderen Kasus der Indefinitpronomen als auch in die Indefinitadverbien vollzogen. Vom Aspekt der *tä*-Endung des Partitivs scheint zum Beispiel der Nominativ *mikkäi-tä* 'irgend etwas' recht ungewöhnlich, jedoch muß man beachten, daß dessen Entstehung schon auf der Basis des metanalytischen *-itä* und nicht mehr auf der Basis des als (pleonastische) Endung wahrgenommenen *-tä* stattfand. Darauf, daß man jedoch den Partitiv für den Ursprung halten muß, weisen auch die Beispiele aus dem estnischen Sprachmaterial, wo neben dem *-gi* der Schriftsprache in den Dialekten *-git* auftritt (*kedagit* 'auch jemand', *ühtegit* 'auch einen'; Wiedemann 1875 : 434), hin. Formen dieser Art gibt es auch in der alten Schriftsprache (Saareste I 201, 671 u. a.).

Die rudimentären Formen ohne *-d* wie *čennī* (*wotK kenni*) 'jemand', das *eb čencäi* 'niemand' und *eb micäi* 'nichts' aus der Grammatik von A. Ahlqvist sowie *čettäi + tä* 'jemanden', *mittäi + tä* 'etwas' mit der pleonastischen Kasusendung machen es möglich, im Wotischen solche vor der Entstehung des *itä- ~ id*-Typs existierende auf *i* endende ($\langle *-\gamma in, *-\gamma ik \rangle$) Formen wie **ketäi* 'jemanden', **mitäi* 'etwas', **kelläi* 'bei jemanden', **milläi* 'bei irgend etwas' u. a., aber auch die Adverbien **kusai* 'irgendwo', **kustai* 'irgendwoher', **kensai* 'irgedwann' u. a., zu rekonstruieren. Es sei noch hinzugefügt, daß man die auf dieser Entwicklungsstufe angelangten Formen mit dem emphatisierenden Suffix **-γin*, **-γik* auch in der finnischen Schriftsprache findet, jedoch in besonderem Maße in den Dialekten (*jotain* 'etwas', *jossain* 'irgendwo'; Dial. *minnäe* $\langle minäi$ 'auch ich', *üölläe* $\langle üölläi$ 'auch nachts'; Rapola 1945 : 61).

Zum Abschluß der Behandlung der wotischen *id*-Formen soll noch

soviel ergänzt werden, daß sprachgeschichtlich in diesen das ursprüngliche emphatisierende Suffix **-γin*, **-γik* > *-i* vor der pleonastischen Kasusendung im Wortinneren bestehen blieb. Auch in dieser Beziehung können wir im Estnischen eine interessante Parallele, wo das Suffix *-gi* vor der zu wiederholenden Kasusendung *-le* des Allativs erhalten ist, finden: *kelle-gi-le* 'irgendwem', *mille-gi-le* 'an (zu) irgend etwas' (Alvre 1980 : 542).

3. Wenn man im heutigen Wotischen das Suffix *-id* ohne einen Unterschied zu machen sowohl in bejahenden als auch verneinenden Kontexten (beim letzteren handelt es sich vermutlich um die gleiche Verallgemeinerung wie beim estnischen *-gi*) gebrauchen kann, dann haben verhältnismäßig seltener gebrauchte **γa-*, **γä*-Fälle ihren ursprünglich verneinenden Inhalt beibehalten. Dieser Typ des emphatisierenden Suffixes ist im Ostwotischen unbekannt, dagegen in der Kukkusi-Mundart, wo man auch Adverbien dieses Typs findet, ist dessen Anwendungsbereich größer als im Westwotischen.

Beispiele mit Indefinitpronomen: *wotW kačop čettä bē* '(er) schaut, es gibt niemanden', *no čellä mittä eb jutellu* 'aber er hat niemandem nichts gesagt', *papill eb ellu mittä evässē* 'der Pope hatte kein Essen', *ep tē mittä* 'mach(t) nichts'; *wotK što kettä eb ollis kussä* 'daß niemand irgendwo wäre', *sill ain mittä bō* 'du hast niemals etwas', *eb jättännü üxtä epettamatä* 'er hat keinen unbelehrt gelassen'. Aus der Vermischung der Typen *eb mittä* und *eb mitäid* ist *eb mittäid* 'nichts' entstanden, was man manchmal im Westwotischen antreffen kann. In der Kukkusi-Mundart vollzog sich die Verallgemeinerung zugunsten der *k(k)i*-Formen, wobei sich als Ergebnis *mittä + kki* 'nichts', *kettä + kki* 'niemanden' (Näheres weiter unten) herausbildeten.

Zu den Indefinitadverbien aus der Kukkusi-Mundart gibt es folgende Beispielsätze mit den Formen *kussä* 'irgendwo' und *konsä* 'irgendwann': *laiskoi linnä da jūmarī linnä kussä bō* 'eine Stadt der Faulen und eine Stadt der Säufer gibt es nirgendwo', *konsä kottō eb jovvu* 'niemals nach Hause geschafft', *konsä kaloita et sā* 'niemals bekommst du Fische'. Gewöhnlicher ist in der Kukkusi-Mundart jedoch das kontaminationelle Auftreten von *konsä + kki*.

4. Im Westteil des Westwotischen (Luuditsa) gebraucht man manchmal in verneinenden Kontexten auch die emphatisierende **ka*-Variante von einigen Adverbien: *tū kuhēkā ettē jovvū* 'ihr kommt nirgendwohin', *i kuikā poiz evät pāzā* 'und dann auf keine Weise entkommen', *ep sännu kuikā pittä čini* 'konnte nirgendwie anhalten'. Ausgehend vom Gesichtspunkt der historischen Phonetik, wäre nach der unbetonten Silbe das Auftreten von **γa* > *ga* (vgl. **kajaya* > *kajaga* 'Möwe'), zu erwarten, jedoch handelt es sich um eine Verallgemeinerung der *ka*-Variante von der Position nach der haupt- und nebenbetonten Silbe. Völlig erwartungsgemäß ist *kuikā ~ kuikā* < **kuinka-*.

Der Gebrauch der Suffixe **-γa*, **-γä* und **-ka*, **-kā* beschränkt sich nicht nur auf die wotische Sprache, sondern diese pflegt am ausgedehnt auch im Finnischen und Ižorischen; z. B. fi. *ei kenellä-kä-än* 'bei niemandem', ižor. *ei kuhuā* 'nirgendwohin', *ei kuiṅkkä* 'nirgendwie'. Da entsprechende Beispiele aus dem Ostwotischen fehlen, ist es wahrscheinlich, daß im Westwotischen und in der Kukkusi-Mundart, wenn nicht direkt der Ursprung dieser Typen, dann wenigstens deren Erhaltung durch den Einfluß des Finnischen und Ižorischen, der eben gerade im westlichen Teil

der wotischen Sprache (d. h. Kukkusi-Mundart) am stärksten ist, bedingt ist.

Der lange Vokal des Elements *-kā, -k̄ā* im Wotischen, Finnischen und Ižorischen (*kuikā* u. a.) zeigt, daß sich dem emphatisierenden **ka, *k̄ā* und auch **γā, *γ̄ā* noch das Suffix *-han, -h̄an* (*-kahan, -k̄äh̄an ~ *γahan, *γ̄äh̄an*; Hakulinen 1968 : 193) angeschlossen hat. Das letztere ist übrigens gleicher Herkunft wie die finnische Partikel *-han, -h̄an*.

5. Mit dem indirekten Einfluß des Finnischen und Ižorischen erklärt sich aller Wahrscheinlichkeit nach der Gebrauch einzelner *či*-Formen (< **-kin*) in Indefinitpronomen auch in westlich gelegenen Dörfern des Westwotischen (Liivtšülä, Luuditsa): *tämä ain vargassi ... čelt čirvė, čelt mitäči vetti* 'er stahl immerzu ... von jemandem die Axt, nahm etwas von jemandem', *missi ühtäči naissa bellu täl ütā* 'warum war keine einzige Frau bei ihm nachts'.

In der Kukkusi-Mundart sind *-kki, -ki* zu den wesentlichen Bildungsformanten der Indefinitpronomen und *-adverbien* geworden. Lautlich gesehen ist *-ki* das ursprünglichere, jedoch solche phonetischen Positionen wie *menekki* 'geh auch' u. a., wo direkt dem *ki* das *k* (**menek-kin*) voranging, begünstigten die Verallgemeinerung von *-kki*.

Das *-ki* ist bei den Indefinitpronomen nur im Wort *kenki* 'jemand', was sich manchmal auch für verneinende Kontexte eignet, erhalten geblieben: *kenki meisterissi ep sännü* 'niemand wird zum (als) Meister geboren'. Dagegen die Pronomenformen *mikäkki* 'irgendein', *mitäkki* 'irgend etwas' u. a. besitzen das *-kki* und passen in bejahende Texte, z. B. wotK *kellā mitäkki, a kerräläizel keppiä* 'wer hat irgend etwas, aber der Bettler hat den Stab', *tēb mitäkki mokomaisi koerā čükküitā* 'macht irgendsolche Streiche', *miä vaihtaisi kenēkäkki* 'ich würde mit irgend jemandem (um)tauschen'.

Eine regelmäßige Bildungsweise haben die Indefinitadverbien *kuzakki* 'irgendwo', *kuikki* 'irgendwie' und das langvokalische *kuhōkki* (< *kuhō* < **kuhon-*) 'irgendwohin', z. B. wotK *a kezällā kuzakki plats on mokomain, gulanjā plats* 'aber im Sommer ist irgendwo ein solcher Platz, ein Festplatz', *miä pimmiällā en rohi kuhōkki mennā* 'ich getraue mich im Dunkeln nirgendwohin zu gehen', *a kons kuikki* 'aber wie irgendwann (aber manchmal so oder so)'.

6. Eine Verbindung der emphatisierenden Suffixtypen **-γahan, *γ̄äh̄an* + *-kki* kann man in der Kukkusi-Mundart sowohl bei Indefinitpronomen als auch bei *-adverbien* konstatieren. Die Kontaminationsfälle sind besonders bei den Partitiven (*kettäkki* 'jemanden', *mittäkki* 'irgend etwas') und beim Allativ, Adessiv (*kelläkki* 'irgend jemandem, bei irgend jemandem') charakteristisch. Der Gebrauch scheint sich auf verneinende Kontexte zu begrenzen: *eb ollut kettäkki vėlā meillä* 'es war noch niemand bei uns (oder noch niemanden hatten wir)', *ep tunnu mittäkki sellā* 'sichtbar ist dort nichts', *miä en taho küluttā kettäkki* 'ich will benachrichtigen niemanden'. Mit verneinenden Kontexten ist auch die Anwendung der Adverbien *kustäkki* 'irgendwoher' und *konsäkki* 'irgendwann' verbunden, z. B. *h̄än mēb vaikko kuhō, h̄än eb ō kustäkki epi* 'er geht einerlei wohin, er sagt nirgendwo und bei nichts ab', *čühi kotci seisomā eb j̄ä konsäkki* 'ein leerer Sack bleibt niemals (aufrecht) stehen'.

In der Kukkusi-Mundart des Wotischen hat sich eine solche Einteilung der Indefinitpronomen mit emphatisierendem Suffix herausgebildet, daß zu bejahenden Texten hauptsächlich das reine Auftreten von *-kki*

gehört, wobei aber die Kontaminationsformen *-γahan, *-γähän + -kki dem Inhalt nach verneinend sind, wie ursprünglich auch das reine Vorkommen von *-γahan, *-γähän verneinend gewesen ist (vgl. *mitäkki* 'etwas' — *mittäkki*, *mittä* 'nichts').

In der Zusammenfassung zum Auftreten des Suffixes -či und seiner Varianten im Wotischen muß man betonen, daß dieses am typenreichsten im Westwotischen, am begrenztsten aber im Ostwotischen ist. Im Gebiet der Kukkusi-Mundart gibt es einige Gemeinsamkeiten mit dem Westwotischen, jedoch neben diesen auch einige Besonderheiten, die man anderswo nicht kennt. In der Kukkusi-Mundart überwiegt die Bildungsweise mit -kki, im Sprachgebiet des West- und Ostwotischen trifft man vorwiegend den metanalytischen *id*-Typ an.

Einen Überblick zu allen behandelten wotischen Suffixvarianten gibt die Tabelle. Die im oberen Teil dargebotenen vier Ursprungsformen haben entweder genaue oder teilweise Entsprechungen auch in anderen ostseefinnischen Sprachen. Im unteren Teil der Tabelle ist die Bildung neuer emphatisierender Suffixkombinationen als Ergebnis des Zusammenschlusses verschiedener Formanten dargestellt.

Ursprungsformanten	Suffix	Beispiel
1. *-kin, *-kik	-či -čig -ki -kki	wotW <i>mitäči</i> 'etwas' wotO <i>gličig</i> 'war auch' wotK <i>kenki</i> 'jemand' wotK <i>kuzakki</i> 'irgendwo'
2. *-γin, *-γik	-i -ī	wotK <i>kenni</i> 'jemand' wotW <i>čenčäi</i> 'jemand' wotW <i>čenni</i> 'jemand'
3. *-kahan, *-kähän	-kā -kā̄	wotW <i>kuikā</i> 'nirgendwie' wotW <i>kuhēkā</i> 'nirgendwohin'
4. *-γahan, *-γähän	-ā -ā̄	wotK <i>kussā</i> 'nirgendwo' wotW <i>mittā</i> 'nichts'
5. *-γin, *-γik + -tä	-itä -id	wotW <i>mitäitä</i> 'etwas' wotW <i>čettäid</i> 'jemanden'
6. *-γahan, *-γähän + -id	-ā̄d	wotW <i>mittā̄d</i> 'nichts'
7. *-γahan, *-γähän + -kki	-ākki -ākki	wotK <i>konsākki</i> 'niemals' wotK <i>keittäkki</i> 'niemanden'

Die in der vorliegenden Abhandlung gebrachten Beispielsätze sind hauptsächlich aus dem Bereich der Indefinitpronomen und -adverbien ausgewählt worden. Jedoch sind die mit Hilfe des Suffixes -či und seiner Varianten gebildeten Formen nicht die einzigen in den genannten wotischen Wortarten, denn in erster Linie unter dem Einfluß der russischen Sprache hat sich der Gebrauch einiger Präfixe (*ni-*, *ebnī-*, *kojo-*) und solcher Suffixe, die in diesem Artikel nicht behandelt werden (z. B. *-lēb* ~ *-lē*, *-nibit* u. a.), verbreitet. Deren nähere Analyse würde aber über den Rahmen der vorliegenden Abhandlung hinausgehen.

LITERATUR

- Adler, E. 1968, Vadjalaste endisajast I. Idavadja murdetekste, Tallinn.
- Ahlqvist, A. 1856, Wotisk grammatik jemte språkprof och ordförteckning, Helsingforsiae.
- Alava, V. 1908, Vatjalaisia häätapoja, häälauluja ja -itkuja. Eripainos aikakauskirjasta «Suomesta», Helsingissä.
- Alvre, P. 1980, *gi*-liitelisist pronomeneist. — KK, 539—543.
- Ariste, P. 1948, Vadja keele grammatika, Tartu.
- 1960, Vadjalaste laule, Tallinn.
- 1962, Vadja muinasjutte, Tallinn.
- 1968, A Grammar of the Votic Language, Bloomington.
- 1974, Vadjalane kätkist kalmuni, Tallinn.
- 1977, Vadja muistendid, Tallinn.
- Hakulinen, L. 1968, Suomen kielen rakenne ja kehitys. Kolmas, korjattu ja lisätty painos, Keuruu.
- Itkonen, T. 1964, Proto-Finnic Final Consonants, Helsinki.
- Kettunen, L. 1930, Vatjan kielen äännehistoria. Toinen, uusittu painos, Helsinki (SKST 185).
- Kettunen, L., Posti, L. 1932, Näytteitä vatjan kielestä, Helsinki (MSFOu LXIII).
- Mägiste, J. 1959, Woten erzählen. Wotische Sprachproben, Helsinki (MSFOu 118).
- Ojansuu, H. 1922, Itämerensuomalaisten kielten pronominioppia, Turku (Turun Suomalaisen Yliopiston Julkaisuja B I 3).
- Posti, L., Suhonen, S. 1980, Vatjan kielen Kukkosin murteen sanakirja, Helsinki.
- Rapola, M. 1945, Suomen kielen äännehistorian luentojen pääkohdat, Helsinki.
- 1966, Suomen kielen äännehistorian luennot, Helsinki (SKST 283).
- Saareste, A. 1958, Eesti keele mõisteline sõnaraamat I, Stockholm.
- Setälä, E. N. 1899, Yhteissuomalainen äännehistoria, Helsingissä.
- Wiedemann, F. J. 1875, Grammatik der ehstnischen Sprache, St.-Petersbourg.

ПАУЛЬ АЛВРЕ (Тарту)

СУФФИКС *-či* И ЕГО ВАРИАНТЫ В ВОДСКОМ ЯЗЫКЕ

Среди многих эмфатических суффиксов (частиц) в прибалтийско-финских языках особое место занимает аффикс **-kin*, при помощи которого образуются неопределённые местоимения и наречия. Первоначально суффиксы **-kin*, **-kik* (**-yin*, **-yik*) употреблялись в утвердительных, а суффиксы **-kahan*, **-kähän* (**-yahan*, **-yähän*) в отрицательных предложениях. В водском языке на базе этих двух серий суффиксов получились следующие фонетические варианты: 1) **-kin*, **-kik* > *-či*, *-čig*, *-ki*, *-kki*, 2) **-yin*, **-yik* > *i*, *ī*, 3) **-kahan*, **-kähän* > *-kā*, *-kǎ*, 4) **-yahan*, **-yähän* > *-ā*, *-ǎ*, 5) **-yin*, **-yik* + *-tä* > *-itā*, *-id*, 6) **-yahan*, **-yähän* + *id* > *ǎd*, 7) **-yahan* **-yähän* + *-kki* > *-ākki*, *-ǎkki*. Соответствующие примеры см. в таблице.